

denn man sah den Vulkan Orizaba im Staate Vera Cruz ganz deutlich.

Die Vegetation betreffend, fand ich hier fast nichts mehr, ausser einigen Gräsern, Moosen und der *Castilleia toluensis*, welche merkwürdiger Weise selbst zwischen Schnee mit ihren Blumen hervorrage.

Nach kurzem Aufenthalte auf dem Pic kehrte ich ohne Unfall zum Krater und von da fortwährend sammelnd nach Cocustepec zurück, wo ich noch einige Tage verweilte, um meine Schätze zu ordnen.

Ueber das zeltweise Erscheinen und Verschwinden mancher Gewächse auf gewissen Standorten.

Im Jahre 1839 befand ich mich auf der Herrschaft Stattenberg im Cillier Kreise Untersteiermarks, wo ich bedienstet war. In meinen sehr wenigen freien Stunden durchwanderte ich sehr oft die Umgebung des sehr schön gelegenen herrschaftlichen Schlosses, und fand selbst hier in der nächsten Nähe recht interessante Pflanzen. Kaum schmilzt dort der Schnee, so erscheint *Crocus vernus* zu Tausenden in vielen Farbenabstufungen, und gleich darauf folgt die *Primula acaulis*. Ferner fand ich in der allernächsten Umgebung um das Schloss: *Hyoseris foetida*, *Potentilla micrantha*, *Rosa pumila*, *Gratiola officinalis*, *Lathyrus Nissolia*, *Lathyrus aphaca*, *Ornithogalum pyrenaicum*, *Spiraea aruncus*, *Gentiana pneumonanthe*, *Orchis ustulata*, *Lamium Orcala*, *Cardamine trifolia*, *Dipsacus laciniatus*, *Scilla bifolia*, *Orchis coriophora* etc.

Alles dieses in einer Entfernung von kaum tausend Schritten vom Schloss. Nicht unbemerkt kann ich es lassen, welchen angenehmen Anblick es gewährt, wenn man dort bei Stattenberg in Waldschluchten mitten im Winter in tiefem Schnee den schönen *Ruscus hypoglossum* im lebhaftesten Grün mit seinen lederartigen Blättern und den an selben hängenden korallenrothen, kirschenartigen Beeren findet. Die dortigen Landleute gebrauchen diese schöne, mitten im Winter hellgrüne Pflanze zur Ausschmückung ihrer Hausaltäre und Krippen in den Weihnachtsfeiertagen und nennen dieses Gewächs „Gottesbäumchen“ *Bogsche dreeze*. Auch gebrauchen sie dazu noch die schwarze Beere von *Hedera helix*.

Ungefähr 200 Schritte vom Schloss befand sich damals gegen das Dorf Petschke hin, ein kleiner Teich, von niedrigem Wald- und Erlengebüsch umgeben. Dieser Teich wurde im Frühjahr 1839 abgelassen und cassirt, um ihn künftig hin zum Feldbau zu benützen, und es wurden, damit der Boden schneller austrockne, mehrere Gräben geschnitten. Zufälliger Weise kam ich durch längere Zeit nicht zu diesem Teiche, als ich aber nachher einmal dort vorbei spazirte, war der ganze Boden dort so üppig bewachsen, dass ich mich bewogen fand daselbst besser nachzusehen. Zu meiner Verwunderung fand ich nun, was mir zugleich zuerst in die Augen fiel, eine Un-

zahl von *Cyperus glomeratus*, darunter Exemplare von Mannshöhe. Der Boden des Teiches selbst, die frischgeschnittenen Gräben und deren senkrechte Seitenwände waren mit Tausenden von *Scirpus Michelianus* so überzogen, dass sie wie ausgepolstert damit erschienen. Ferner fand ich dort sehr häufig *Isnardia palustris*, *Scirpus ovatus* und *Scirpus setaceus*. Alle diese Pflanzen fand ich bei meinem früheren zehnjährigen Aufenthalte niemals bei Stattenberg, selbst an feuchten Orten nicht. Obwohl alle diese hier genannten Pflanzen wohl immer nur mehr an feuchten und sumpfigen Orten gefunden werden, so ist es doch auffallend, wie selbe auf einmal und in so grosser Anzahl erschienen sind. Sollten diese Pflanzen dort schon früher existirt haben, so müssten sie nur beständig unter Wasser gestanden sein, welches wohl nicht leicht anzunehmen ist. Im darauffolgenden Jahre 1840 besuchte ich abermals diesen Platz, welcher mich nun sehr interessirte. Jetzt fand ich nur noch wenige und sehr magere Exemplare von *Cyperus glomeratus* und *Scirpus Michelianus*, die übrigen im Jahre 1839 gefundenen Species waren alle verschwunden, und im Jahre 1841 war auch selbst keine Spur mehr von den letztgenannten Pflanzen zu finden. Wie kommt es nun, dass diese im Jahre 1839 in so reichlicher Masse erschienenen Pflanzen sich nicht durch Samen und Wurzeläusläufer neuerdings fortpflanzten, sondern gänzlich ausstarben, zumal da der Boden dortselbst noch Jahre lang sehr feucht geblieben ist, und nur schwer bearbeitet werden konnte? Es wurde nachher auf diesen Teichboden zum Theil Mais gepflanzt, aber selbst auf den, noch auf dem Felde befindlich gewesenen leeren Flecken, da der Mais nur sehr schlecht gedieh und auch auf dem noch leer gewesenen, sehr breiten und feuchten Rand dieses Feldes erschien auch nicht ein einziges Exemplar mehr von den obgenannten, so plötzlich erschienenen Gewächsen und ich fand sie auch nicht mehr bis zum Jahre 1843, wo ich Stattenberg verlassen musste.

Im Jahre 1844 fand ich zu Pfannberg, kaum 10 Schritte vom Schloss entfernt, auf dem Marufer-Rand *Polygonum ciciparum* in zahlreichen Exemplaren in der vollsten Blüthe von der Grösse von einigen Zollen bis zu $1\frac{1}{2}$. In dem darauffolgenden Jahr 1845 und seit dieser Zeit ist keine Spur mehr davon zu finden.

Im Jahre 1843 fand ich in der Gegend von Pfannberg *Tamarix germanica* nur an einem Bache in einem, mit Gebüsch eingefassten Thale und sonst nirgends in dieser Gegend. Dieses Thal liegt sehr weit von der Eisenbahn entfernt. Seit dem Jahre 1845 erscheint aber diese Pflanze auch in vielen Exemplaren in den beiderseitigen Gräben nächst der Eisenbahn zwischen Pfannberg bis nach Gratz.

Ornithogalum nutans fand ich noch nirgends im ganz freien Zustande, sondern immer nur in Gärten, und zwar im Baumgarten der Herrschaft Kunewald bei Neutitschein in Mähren, im Schwarzenbergischen Garten in Wien und im Park zu Pfannberg.

Diese hier bezeichneten und vorzüglich solche, wie in Stattenberg beobachteten Fälle mögen manchmal die Veranlassung geben, dass der eine Botaniker eine Pflanze als in einer gewissen Gegend

erscheidend aufführt, welche dann oft ein nachfolgender Botaniker nicht mehr auf demselben Standort aufzufinden vermag. Jedenfalls sind diese Erscheinungen interessant. Johann Peter Steifn.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— Die k. k. Landwirthschafts Gesellschaft in Wien wird am 7. und 8. Mai d. J. eine Ausstellung landwirthschaftlicher Gegenstände veranstalten. Unter den bezeichneten Ausstellungsgegenständen befinden sich auch: Getreide und Futterpflanzen, Wein, Obst und Gemüse, Industrie- und Handelsgewächse, Waldproducte und alle Sämereien.

— Der landwirthschaftliche Verein von Krakau hat in der, vom 29 — 31 März abgehaltenen Generalversammlung beschlossen, sich mit dem Lemberger landwirthschaftlichen Vereine in dem Sinne zu vereinigen, dass die Mitglieder des einen Vereines auch bei den Versammlungen des andern Sitz und Stimme haben sollen.

— Der Nieder-Oesterreichische Gewerbeverein hat eine Einladung zur Vornahme von Krappcultur-Versuchen erlassen. Der Verein ist bereit, Samen gegen dem abzugeben, dass über die erlangten Resultate seiner Zeit genaue Mittheilungen gemacht und behufs einer vergleichenden Untersuchung des Erfolges entsprechende Proben eingesendet werden.

— Ein Freund des Obstbaues beabsichtigt, einen Verein zu gründen, dessen Zweck es wäre, die Obstcultur, die in Nieder-Oesterreich auf einer untergeordneten Stufe steht, dadurch zu heben, dass verständige Gärtnergehülfen in die Dörfer gesendet würden, um daselbst auf Kosten des Vereins Baumpflanzungen vorzunehmen und Wildlinge zu veredeln.

Correspondenz.

— Prag, im April. — Zu meiner letzten Sendung füge ich einige Bemerkungen bei, nämlich:

Carex curvata Knaf. scheint höchstens eine Varietät von *C. Schreberi* Schk. zu sein, mit der sie gemeinschaftlich vorkommt und nur durch günstigen Boden und Standort einen höhern Halm, verlängerte Blätter und überhaupt ein robusteres Aussehen erhalten hat. Ich fand die Pflanze am Fusse eines alten Pappelbaumes am Rande einer Wiese unter andern Wiesengräsern. Zwei Schuh entfernt am Wegrande kommt *Carex Schreberi* in der gewöhnlichen Form vor. — *Thalictrum medium* Jacq. und *Th. minus* L. erhielt ich vom Herrn Joh. Pokorny, pens. k. k. Bezirkssteuer-Einnehmer von Saaz, der beide Pflanzen in der Umgebung von Saaz fand. Sie scheinen mir beide richtig bestimmt zu sein und verdienen um so mehr Beachtung, als Koch in seiner *Synopsis* sagt: „*Th. medium* Jacq. wächst nicht in Oesterreich; die Hostische Pflanze dieses Namens gehört nach Exemplaren, welche Dolliner an den von Host bezeichneten Ort gesammelt hat, zu *Th. angustifolium*.“ Diese Pflanze hat nun aber mit *Th. angustifolium* auch nicht die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-
Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische
Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): Peterstein Johann

Artikel/Article: [Ueber das zeitweise Erscheinen und Verschwinden mancher Gewächse auf gewissen Standorten. 133-135](#)